

Augen hell und heiter, die Augenbraunen geschwungen, die Nase schön gebogen und über das Gesicht sanft abwärts geneigt. Der Bart war dicht und voll herabhängend, aber ebenso wie das Haupt hier und da mit grauem Haare besetzt."

Choralnoth.

Ein wichtiger Bestandtheil des lutherischen Gottesdienstes ist der Choral. Was uns die Urvorfahren hierin überliefert, ist ein überaus schätzbares Gut und hat großen Kunstwerth. Darum ist es befremdend, daß wegen Erhaltung dieses Schazes in seiner Reinheit, Würde und edlen Einfachheit gesezmäßig wenig oder nichts geschieht. Während es z. B. Aufsehen macht, wenn Jemand die lutherische Bibelübersetzung berichtigt, so ist in Hinsicht auf den Choral den Organisten eine Freiheit zugestanden oder nachgelassen, welche gemißbraucht wird.

Die Mehrzahl der Organisten sollte diese Freiheit nicht haben, da, um sie weise zu gebrauchen, eine weit größere Musikbildung erforderlich ist, als die meisten besitzen und zu besitzen von ihnen beansprucht werden kann. Aus dem Mangel dieser höheren Musikbildung, welche das weniger tiefe Empfänglichsein für wahre religiöse Musik mit sich führt, erklärt sich das Gebrauchen schlechter Choralbücher und das Einführen leichter, profaischer, arienhafter Chorale, die wegen ihrer Sinnlichkeit der Menge wohl gefallen, aber die wahren Chorale verdrängen und in den Gottesdienst als dessen unwürdige Momente sich eindrängen. — Daraus erklärt sich die viele Choralbuchmacherei und die Meinung so Vieler, dieses Feld mit Umsicht und entsprechendem Geiste bearbeiten zu können. Das Machen ist freilich nicht zu verbieten und das Drucken ist des Verlegers Sache. Aber das Gebrauchen beim Gottesdienste ist Sache von allgemeiner Wichtigkeit, welche, bei dem Leichtsinne vieler Organisten, einer Aufsicht unterliegen sollte! In den meisten dieser Choralbücher, von denen die Mehrzahl Manuscript ist, sind die Melodien falsch, die Harmonien profaisch dürr, die Stimmführung fehlerhaft, ängstlich, steif und unpassend; und das Ganze giebt auch Zeugniß davon, daß das Choralssystem der Alten, nach welchem unsere alten Melodien erfunden wurden, den Verfassern gänzlich unbekannt war.

Für fragenhafte Nachbildung eines guten Gemäldes hat die Menge Auge und Urtheil; für verzerzte, profanisirte Chorale ist sie unempfindlich, da hierzu höhere Bildung gehört. Den bildenden Künsten sind in neuerer Zeit Gesetze geworden, um verzerrenden Nachbildungen zu wehren, — für den Choral haben wir keinen Buchstaben. Er ist freilich keines Einzelnen Eigenthum, ist keines reales Besizthum. Aber als heilig zu haltendes Besizthum der lutherischen Kirche sollte ihm Schutz werden, Schutz vor Verzerrung und Berunglimpfung. Seine Wichtigkeit wird von allen Behörden anerkannt, aber leider kann ihn Jeder drehen und wenden, berauben und beschmutzen.

Wenn es auch nie dahin kommen wird, daß die ganze lutherische Kirche ein Choralbuch hat, so wäre ein solches doch für ein kleineres Land als Norm aufzustellen, und wenn auch das da nicht möglich, wo sich kein Landesgesangbuch vorfindet, so läßt sich doch gesezmäßig bestimmen, daß nicht Jeder sein Produkt zur öffentlichen Anwendung bringen darf. Wer ein neues bearbeiten will für den öffentlichen Gottesdienst, müßte sich bereits als Künstler, als schaffender, bewährt haben; sodann müßte seine Arbeit der Beurtheilung wirklicher Organisten unterworfen werden. — — Daß Letzteres seine Schwierigkeiten haben wird, ist gewiß, denn wahrhafte Organisten, d. h. Künstler und religiöse Choralmänner, giebt es nicht eben viel, und wer sie finden will, muß sie nicht bloß in großen Städten suchen und finden wollen. An Orgelspielern, die als solche große Künstler sind, an Virtuosen, fehlt es nicht, aber in den meisten Fällen wenden sie ihre Virtuosität zur Unzeit an und hören auf, wahre Choralmänner zu sein. Viele kennen ihren Werth, und daran thun sie recht, aber sie haben den großen Fehler, daß sie sich der Choralidee nicht subordiniren, es unter ihrer virtuosen Würde halten, den einfachen Choral vorzutragen. — Es ist rühmend anzuerkennen, wer Bach, Händel, Albrechtsberger, Mendelssohn, Hesse u. A. auf der Orgel gut vortragen kann; ob aber alle diese Musiken andachterweckend sind, ist eine Frage, — ebenso könnte man fragen, ob eine Fuge eine Einleitung zu einem Chorale sein kann. — Vorspiel und Choral mit Zwischensätzen zu einer künstlerischen Einheit formen, ist nur dem Höhergebildeten möglich, und sich dem einfachen Cho-